

Prüfungsarbeit im Fach Geschichte an der Berufsmittelschule
Liechtenstein von Leon Schädler und Pascal Rüegg

Nationalsozialismus in Liechtenstein zur Zeit des Zweiten Weltkrieges



Abb.1: Wehrmacht Truppenparade in der Feldkircher Neustadt am 16. März 1938

***„Die Nationalsozialistische Bewegung hat eine geräuschvolle Gegenwart,
aber gar keine Zukunft.“***

Zitat Carl von Ossietzky (1889 - 1938), deutscher pazifistischer Chefredakteur der »Weltbühne«, Schriftsteller und Symbolfigur des Widerstands gegen das NS-Regime, 1935 mit dem Friedensnobelpreis geehrt; im Mai 1938 im KZ Esterwege ermordet.¹

¹ Von Ossietzky, Carl, www.aphorismen.de, (12.12.2015).

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1 - Einleitung	5-7
1.1 Vorwort	5
1.2 Fragestellung	6
1.3 Vorgehen	6-7
1.4 Anmerkung zur Schreibweise	7
Kapitel 2 – Die politischen Beziehungen Liechtensteins zu seinen Nachbarländern während des 2. Weltkrieges.....	7-12
2.1 Beziehungen Liechtensteins zur Schweiz	8-10
2.2 Beziehungen Liechtensteins zum Deutschen Reich	10-12
Kapitel 3 – Nationalsozialistische Bewegungen in Liechtenstein	12-17
3.1 Anschlussputschversuch	12-14
3.2 Volksdeutsche Bewegung in Liechtenstein	14-15
3.3 Liechtensteinische Freiwillige im Dienste des Deutschen Reichs	15-17
Kapitel 4 – Widerstandsbewegungen in Liechtenstein	17-19
4.1 Heimattreue Vereinigung Liechtenstein	17-18
4.2 Liechtensteiner Pfadfinderbund	18-19
Kapitel 5 - Untergang des Deutschen Reichs und dessen Folgen für Liechtenstein	19-23
5.1 Der Untergang des Deutschen Reichs und Ende des 2. Weltkriegs in Europa	19-20
5.2 Unmittelbare ökonomische und soziale Folgen für das Fürstentum	21-23
Kapitel 6 – Schlusskapitel.....	24
6.1 Schlusswort	24
6.2 Fazit.....	24
Kapitel 7 – Literatur- und Quellenverzeichnis	25-27
7.1 Literaturverzeichnis	25
7.2 Quellenverzeichnis.....	26-27
Kapitel 8 – Abbildungsverzeichnis	28

Abkürzungsverzeichnis

Gestapo	Geheime Staatspolizei
HJ	Hitlerjugend
KZ	Konzentrationslager
NSKK	Nationalsozialistisches Kraftfahrkorps
NS	Nationalsozialismus
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
SA	Sturmabteilung
SS	Schutzstaffel
UdSSR	Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken
VDA	Volksbund für das Deutschtum im Ausland
VDBL	Volksdeutsche Bewegung in Liechtenstein
VoMi	Volksdeutschen Mittelstelle
VU	Vaterländische Union

Kapitel 1 – Einleitung

1.1 Vorwort

In der Zeit, in der sich die Weimarer Republik mit grossen Schritten auf ihr unausweichliches Scheitern zubewegte, erstarkte in Deutschland eine Ideologie, welche sich in kürzester Zeit zur politischen Massenbewegung entwickeln sollte – der Nationalsozialismus. Unter der Fuchtel des Nationalsozialismus wurden systematisch Juden, politische Gegner und andere Gruppen verfolgt, vertrieben und ermordet. 1939 entfachte Deutschland unter der Führung des Diktators Adolf Hitler einen Weltkrieg, welcher am Ende über 60 Millionen Menschenleben forderte und jeden bisher dagewesenen Krieg an Grausamkeit und Brutalität in den Schatten stellen sollte. Während der zwölf Jahre seiner Herrschaft, sollte sich der Nationalsozialismus folgenreich auf die Weltgeschichte auswirken und zum mahnenden Beispiel von menschlicher Grausamkeit werden.

Doch auch heute, rund 70 Jahre nach den Schrecken des 2. Weltkrieges, ist der Nationalsozialismus ein gegenwärtiges Thema, welches immer mehr an Aktualität zu gewinnen scheint und auch zunehmend auf Befürwortung stösst. In den heutigen Tagen findet sich Europa in einer schwierigen Krise wieder, in welcher es zahlreiche Probleme zu bewältigen gilt, wovon auch unser kleines Land Liechtenstein nicht verschont bleibt. Neben wirtschaftlichen Misere und politischen Spannungen, sieht sich Europa auch der realen Bedrohung durch den Terrorismus gegenüber sowie den daraus resultierenden Flüchtlingsströmen. Durch den anhaltenden Exodus und den unüberschaubaren Zuzug von Flüchtlingen nach Europa, wachsen auch Unbehagen und Argwohn seitens der europäischen Bevölkerung gegenüber den Vertriebenen. Seit den Terrorangriffen auf die Satirezeitschrift „Charlie Hebdo“ und den grausamen Anschlägen in Paris im Januar und November dieses Jahres, nimmt die Feindseligkeit weiter zu. Infolge dieser Ereignisse verzeichneten rechte Parteien, wie etwa die „Front National“ in Frankreich, die „UK Independence Party“ in Grossbritannien oder die „Freiheitliche Partei“ in Österreich vermehrt

Erfolge und Zuwachs an Wählern.² Auch Deutschland verzeichnete trotz seiner ermahnenen Vergangenheit einen regelrechten Rechtsrutsch, indem sich die Partei „Alternative für Deutschland“ etablierte und neben der „Nationaldemokratischen Partei Deutschland“ für eine rechtspopulistische Programmatik agitiert.³ Mit dieser politischen Wandlung hin nach rechts lässt sich ein ähnliches Phänomen beobachten, wie es in Deutschland bereits stattfand. So wählten wir bewusst dieses Thema, um angesichts der derzeitigen Lage eine Brücke zur Vergangenheit zu schlagen und damit einen Aktualitätsbezug zu schaffen.

1.2 Fragestellung

Das von uns gewählte Thema befasst sich mit einer der wohl grössten und verheerendsten Katastrophe in der Weltgeschichte und deren direkten Auswirkungen auf das Fürstentum Liechtenstein. Uns interessiert in diesem Zusammenhang, wie es um die politische Haltung Liechtensteins zur Zeit des Zweiten Weltkriegs stand, als auch die Frage, ob und wie der Nationalsozialismus in Liechtenstein Verbreitung fand und welche unterschiedlichen Positionen in der Bevölkerung hinsichtlich dieses Themas vertreten wurden. Indem wir unterschiedliche Quellen konsultieren, versuchen wir diesen Fragen auf den Grund zu gehen und diese als strukturierte Auswertung schriftlich darzulegen.

1.3 Vorgehen

Im Kapitel 2 werden wir zunächst die Beziehungen Liechtensteins zur Schweiz während Hitlers Herrschaftszeit, sowie die Beziehungen zum Deutschen Reich behandeln. Das Kapitel 3 handelt von den nationalsozialistischen Bewegungen, welche sich zu dieser Zeit in Liechtenstein etablierten. Wir werden den Putschversuch der Liechtensteiner Nationalsozialisten im Jahr 1939 genauer erläutern. Ferner gehen wir hierbei auf die „Volksdeutsche Bewegung in Liechtenstein“ ein und auf die liechtensteinerischen Freiwilligen, die während der Kriegsjahre an deutscher Seite kämpften. Das Kapitel 4 widmen wir den Widerstandsbewegungen in Liechtenstein, die sich dem

² Alexander Kohnen: „Rechtsextreme Parteien in Europa legen zu“, Berlin : *Berliner Morgenpost*, 27.09.2015.

³ Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn: „Rechtspopulismus“, www.bpb.de, (12.12.2015).

Nationalsozialismus entgegenstellten, unter besonderer Berücksichtigung der „Nationalen Bewegung“ oder auch „Heimattreue“ und dem Pfadfinderbund. Im Kapitel 5 gehen wir der Frage nach, welche direkten Folgen der 2. Weltkrieg für Liechtenstein hatte, sowohl soziale als auch wirtschaftliche. Im abschliessenden Schlusskapitel erfolgt eine kurze Auswertung dieser Arbeit.

1.4 Anmerkung zur Schreibweise

Um das Lesen der Arbeit zu vereinfachen, wird bei manchen Substantiven auf die Angabe des expliziten femininen Genus verzichtet. Dies soll lediglich der Erleichterung des Lesens dieser Arbeit dienen und nicht etwa als Verstoss gegen die geschlechtergerechte Sprache gewertet werden. Selbstverständlich sind jeweils beide Geschlechter gemeint.

Kapitel 2 – Die politischen Beziehungen Liechtensteins zu seinen Nachbarländern während des 2. Weltkriegs

Das Fürstentum Liechtenstein blieb von den direkten Schrecken des 2. Weltkrieges glücklicherweise verschont, zusammen mit einigen anderen neutralen Staaten Europas, wie Schweden, Portugal, Irland, dem bürgerkriegsversehrten Spanien, dem Vatikan und unserem Nachbarland, der Schweiz.⁴ Doch wieso blieb ausgerechnet Liechtenstein, ein von Achsenmächten umringter Kleinstaat im Herzen Europas verschont vom eifrigen Expansionsdrang des Deutschen Reichs? Schliesslich besass Liechtenstein weder Militär, noch andere Verteidigungsstrategien, mit dem es seine Souveränität hätte verteidigen oder dem Deutschen Reich Gegenwehr leisten können. Obwohl Liechtenstein sein Gebiet gegen jeden Angriff eines kriegsführenden Staates zu verteidigen gehabt hätte, verfügte das kleine Land lediglich über 7 Polizisten und etwas mehr als ein Dutzend Hilfspolizisten.⁵ Eine kleine Kompanie hätte also ausgereicht, um das ganze Land in kürzester Zeit mühelos einzunehmen. Gewiss trug unter anderem die Kleinheit Liechtensteins, welches damals gerademal 11'094 Einwohner zählte,⁶ entscheidend dazu bei, dass das Land vom Krieg bewahrt wurde. Ein Leitartikel des „Liechtensteiner Volksblatt“ aus dem Jahr 1938 legt eben diesen Sachverhalt wie folgt aus: „Kaum jemand wird als Ziel seiner verderbenbringenden Geschosse den kleinen, vergessenen Winkel am Oberrhein wählen, es ist hier wenig zu vernichten und noch weniger zu holen.“⁷

2.1 Beziehungen Liechtensteins zur Schweiz

Ein weiterer Grund dafür, dass Liechtenstein seine Unabhängigkeit wahren konnte, war, dass aus deutscher Sicht das Ländchen nicht separat, sondern mit der Schweiz zusammen zu behandeln sei. Wäre also die neutrale Schweiz von Hitlerdeutschland erobert worden, so wäre auch Liechtenstein, welches von den Deutschen als „Anhängsel der Schweiz“⁸ betitelt wurde, geschluckt worden.

⁴ Kriegführende Staaten im Zweiten Weltkrieg, www.wikipedia.org, (12.12.2015).

⁵ Geschichte, www.landespolizei.li, (12.12.2015).

⁶ Fürstliche Regierung: „Volkszählung vom 1. Dezember 1941“, Vaduz : Fürstliche Regierung, ca. 1945.

⁷ Geiger, Peter: Kriegszeit – Liechtenstein 1939-1945, Bd. 1. - Zürich : Chronos, 2010, S. 115.

⁸ Ebd., S. 118.

Heute liegen uns Dokumente vor, in welchen Hitlers Absichten und Pläne zur Eroberungen der Schweiz ersichtlich sind.⁹ Dies geht zudem auch aus einer Rede Adolf Hitlers an die Reichs- und Gauleiter am 7. Mai 1943 hervor, in welcher er zu verstehen gab, „dass das Kleinstaatengerümpel, das heute noch in Europa vorhanden ist, so schnell wie möglich liquidiert werden muss.“¹⁰

Hitler konnte und wollte die schweizerische (und damit auch die liechtensteinische) Eigenstaatlichkeit nicht akzeptieren. Bei einer Absprache am 18. Juni 1940 in München, hatten sich Hitler und Mussolini darauf beschränkt, die Schweiz von aussen vollständig zu umfassen.¹¹ Durch diese totale Umzingelung durch die Achsenmächte sollte die Schweiz bei mangelnder Folgsamkeit einfacher erpresst werden können. Später rückten allerdings auch gesamtstrategische Interessen ins Zentrum. Am 23. Juni 1940 wird im Führerhauptquartier Wolfsschlucht 1 Hitlers Befehl zur überraschenden Besetzung der Schweiz durch die 12. Armee geprüft. Auf Grund eines Ekzels im Führerhauptquartier am nachfolgenden Abend, kam die Aktion „Sonderaufgabe Schweiz“¹² nicht zustande. Die Schweiz entging damit um Haaresbreite der Annexion durch das Deutsche Reich.

Die Eidgenossenschaft und das Fürstentum vertieften während der Kriegsjahre ihre Beziehung, verfolgten aber unterschiedliche Interessen. Für die Schweiz bildete Liechtenstein auf Grund seiner strategischen Lage am Ostzugang zum schweizerischen Verteidigungsraum und zur Festung Sargans ein gewisses Sicherheitsrisiko. Deshalb versuchte die Schweiz der verdeckten Anschlussgefahr Liechtensteins an das Deutsche Reich entgegenzuwirken, indem sie dem Fürstentum wirtschaftlich entgegenkam und andererseits auch versuchte, es durch Kontrolle oder auch durch Warnungen davon abzuhalten. Dennoch blieb die Schweiz beunruhigt über die ungewisse Zukunft des Fürstentums. Es wurde befürchtet, Liechtenstein könne sich letztlich doch noch dem Reich anschliessen, sei dies durch nationalsozialistisch-gesinnte, innenpolitische Kräfte oder durch gewaltsame Eingliederung von ausserhalb. Sollte sich Liechtenstein ins Reich integrieren, so stünde die Wehrmacht direkt vor der Fes-

⁹ Urner, Klaus: Die Schweiz muss noch geschluckt werden – Hitlers Aktionspläne [...]. - Zürich : Pendo, 1990, S. 13-74.

¹⁰ Craig, Gordon A.: Deutsche Geschichte: 1866-1945. – München : Beck, 1983, S. 806.

¹¹ Urner, Klaus: Die Schweiz muss noch geschluckt werden – Hitlers Aktionspläne [...]. - Zürich : Pendo, 1990, S. 14.

¹² Ebd., S. 65.

tung Sargans und damit vor dem Ostzugang zur Schweiz. Dies rief in der Schweiz grosses Unbehagen hervor. Der eidgenössische Armeestab hatte eindringlich die Notwendigkeit hervorgehoben, alles zu vermeiden, was Liechtenstein dazu treiben könnte, in die Arme des Deutschen Reichs zu laufen. Bei der Bundesratssitzung vom 14. Januar 1941 hiess es: „Es wäre für die schweizerische Verteidigung im Raume Sargans geradezu unerträglich, wenn das liechtensteinische Gebiet in den Okkupationsbereich einer fremden Macht fallen würde“.¹³ Und so drängte der Bundesrat die Regierung Liechtensteins zu einer klaren Stellungnahme gegen jede Anschlusspolitik zum Deutschen Reich hin.¹⁴

Die Liechtensteiner hingegen wollten von der Schweiz in möglichst viele derer Belange integriert werden und wie ein paritätischer Partner behandelt werden. Daher erklärte sich Liechtenstein bereit, schweizerische Gesetze und Verwaltungsabläufe zu übernehmen. Man war sich durchaus bewusst, dass Liechtenstein ansonsten nicht in der Lage wäre, seine Landesversorgung und die Wirtschaft am Laufen zu halten. Liechtenstein liess sich auch von Beginn der Kriegsjahre an in die schweizerische Kriegswirtschaft einbinden. In der Schweiz wurde noch vor dem Kriegsausbruch die Rationierung von Lebensmitteln vorbereitet, das heisst, dass beschränkt verfügbare Lebensmittel für alle in gleicher Weise beziehbar waren. Auch Liechtenstein wurde in diese Regelung miteingezogen. Die Grundlage für diese enge Verbindung Liechtensteins mit der Schweiz waren einerseits der Zollanschlussvertrag aus dem Jahr 1923 und das Fremdenpolizeiabkommen, welches die gegenseitige Behandlung der Staatsangehörigen regelte.¹⁵

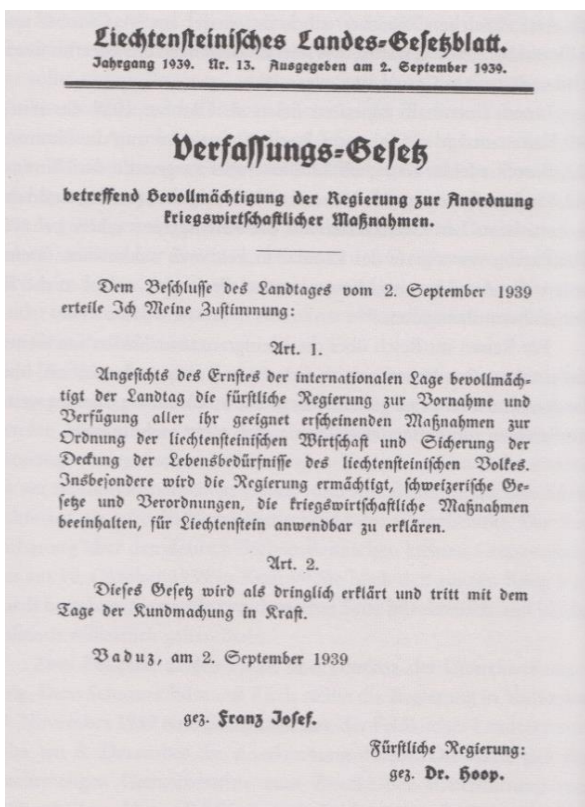
¹³ Bundesrat Schweiz: Bundesratsprotokoll, LGBL 1941, Nr. 4. Bern, 14.01.1941, www.admin.ch, (13.12.2015).

¹⁴ Geiger, Peter: *Kriegszeit – Liechtenstein 1939-1945*, Bd. 2. - Zürich: Chronos, 2010, S. 122.

¹⁵ Geiger, Peter: *Kriegszeit – Liechtenstein 1939-1945*, Bd. 1. - Zürich : Chronos, 2010, S. 275.

2.2 Beziehungen Liechtensteins zum Deutschen Reich

Neben der grösstmöglichen Nähe zur Schweiz, bemühte sich Liechtenstein gleichzeitig, den Schein eines gewissen Nahverhältnisses zum Deutschen Reich aufrechtzuerhalten. Innerhalb des Landes wuchs die Angst vor dem Deutschen Reich zusehends, gegen aussen hin gab man sich jedoch freundschaftlich mit dem mächtigen Nachbarn. So tauschte Fürst Franz Josef II. regelmässig Telegramme mit Adolf Hitler aus, um ein kameradschaftliches Verhältnis aufrecht zu erhalten. Obwohl es sich meist bloss um banale Glückwunschtelegramme zu Geburtstagen oder Jahreswechsellern handelte, sind diese alles andere als irrelevant. Hitler verdankte diese Telegramme stets schriftlich, was durchaus einer Anerkennung gleichkam. Dieser schriftliche Austausch machte zwar den Anschein eines Nahverhältnisses zweier befreundeter Staaten, Normalität herrschte in den deutsch-liechtensteinischen Beziehungen allerdings nie wirklich. Vielmehr waren die fürstlichen Telegramme bloss Höflichkeitsgesten, darüber hinaus enthielten sie auch taktische Formulierungen, mit welchen der Fürst jeden Anschein von Deutschlandfeindlichkeit in Liechtenstein zu vertuschen versuchte. Fürst Franz Josef II. vermied jegliche Provokation Hitlers, denn für ihn standen



seine Besitztümer in Österreich auf dem Spiel. Die fürstlichen Besitzungen, welche in Niederösterreich und am Randgebiet der Tschechoslowakei lagen, befanden sich auf deutschem Hoheitsgebiet und unterstanden somit deutscher Gesetzgebung. Der Zugriff auf die fürstlichen Besitzungen war der deutschen Reichsbehörde jederzeit möglich und auch eine Enteignung hätte problemlos vollzogen werden können. Ohne jene kostbaren Güter aber hätte der Fürst im Land nur noch als ärmliches Staatsoberhaupt leben können. Der Reichtum, welcher dem

Abb 2: Liechtensteinisches Landesgesetzblatt Jg. 1939, Nr. 13

Fürstenhaus Glanz verlieh und zudem als materielle Sicherheit in der Not galt, drohte dem Verlust. So galten das fürstliche, wie auch das staatliche Interesse der Wahrung des fürstlichen Besitzes im Reichsgebiet.

Während der Kriegszeit fanden hunderte liechtensteinische Arbeitskräfte Beschäftigung im nahen Reichsgebiet, vor allem in Vorarlberg. Auch Liechtenstein selber konnte seiner Wirtschaft in dieser Zeit zu einem kleinen Aufschwung verhelfen. Mit der neu entstandenen Metallindustrie, produzierte Liechtenstein vorab Güter für Deutschland. Rechtsanwälte und Treuhändler unterhielten Geschäftsbeziehungen ins Deutsche Reich. Durch den wirtschaftlichen Aufschwung, gab es nun vermehrt Sympathisanten des Hitler-Regimes.¹⁶

Seit dem März 1938, nachdem sich Österreich dem Deutschen Reich angeschlossen hatte, grenzte Liechtenstein direkt an Hitlerdeutschland. In Berlin wurde die „Volksdeutsche Mittelstelle“ nun aufmerksam auf das Fürstentum. Die Volksdeutsche Mittelstelle war eine Behörde, welche die Aufgabe hatte, die politischen Ziele des Nationalsozialismus auf deutschsprachige Volksgruppen in anderen Ländern zu übertragen.¹⁷ So wurde in Berlin darüber spekuliert, Liechtenstein an Grossdeutschland anzuschliessen oder einen inneren, nationalsozialistischen Umschwung herbeizuführen. Allerdings wurden diese Vorhaben von Adolf Hitler und seinem damaligen Aussenminister Joachim von Ribbentrop explizit abgewiesen. Seitens des deutschen Aussenministeriums hiess es, man habe „(...) gegen das Fortbestehen eines unabhängigen Fürstentums in seinem jetzigen Status an sich nichts (...)“, man könnte dessen Fortbestand sogar garantieren, jedoch unter der Bedingung, dass „(...) kein engerer Anschluss an die Schweiz“ stattfinden dürfe. Reichsminister Wilhelm Frick versicherte, die Reichsregierung werde Liechtenstein zwar in Ruhe lassen, jedoch werde man eine Unterdrückung einer NS-Bewegung in Liechtenstein nicht dulden. Eine eben solche trat Ende März 1938 als die „Volksdeutsche Bewegung in Liechtenstein“ auf.¹⁸

¹⁶ Geiger, Peter: Kriegszeit – Liechtenstein 1939-1945, Bd. 1. - Zürich : Chronos, 2010, S. 263-266.

¹⁷ Volksdeutsche Mittelstelle, www.wikipedia.org, (13.12.2015).

¹⁸ Geiger, Peter: „Die Rolle Feldkirchs und Vorarlbergs für Liechtenstein [...]“, in: *Rheticus Feldkirch* 1998, Bd. 3, S 24.

Diese liechtensteinischen Nationalsozialisten versuchten einen Anschluss Liechtensteins ans Deutsche Reich zu erzwingen, indem sie einen Putschversuch unternahmen (Kapitel 3.2). Dieser Putschversuch wurde mit der Parteiinformation in Vorarlberg abgesprochen, nicht aber mit Berlin selber. Aus diesem Grund wurde das Vorhaben seitens Berlins abgeblockt und von Hitler missbilligt. Nach diesem Vorfall versicherte der deutsche Staatssekretär Ernst von Weizsäcker, dass die deutsche Regierung nicht daran denke, die bestehenden Verhältnisse in Liechtenstein zu ändern.¹⁹ Dies kann so gedeutet werden, dass Hitler 1938-1939 kein Interesse an Liechtenstein hatte, da die Ausbeute schlicht zu gering ausgefallen wäre. Wie aber aus dem vorgehenden Kapitel 2.1 hervorgeht, bestanden durchaus Pläne seitens Deutschlands, die Schweiz und damit auch das Fürstentum Liechtenstein zu annektieren.

Die von deutscher Seite ausgesprochenen Versicherungen gaben den Liechtensteinern zwar etwas Beruhigung, bildeten jedoch keine Garantie dafür, dass die deutschen Nachbarn ihr Wort halten würden. Regierung und Fürst bemühten sich dennoch weiterhin um eine freundliche Distanz zum Deutschen Reich und man versuchte, den mächtigen Nachbarn in keiner Weise zu reizen. Gesamthaft kann die Strategie, welche Liechtenstein gegenüber Hitlerdeutschland verfolgte, mit „Konfliktvermeidung“ umschrieben werden.

¹⁹ Geiger, Peter: *Kriegszeit – Liechtenstein 1939-1945*, Bd. 1. - Zürich : Chronos, 2010, S. 31-32.

Kapitel 3 – Nationalsozialistische Bewegungen in Liechtenstein

3.1 Anschlussputschversuch

Mit dem Anschluss Österreichs 1938 an das Deutsche Reich, grenzte Liechtenstein jetzt direkt an Hitlers Grossdeutschland. Mit dem Umsturz in Österreich wurde auch die Lage im angrenzenden Liechtenstein plötzlich ernst. Gespannt blickte man nach Vorarlberg und beobachtete jede Änderung, die der Nationalsozialismus mit sich brachte. Zum Erstaunen der Liechtensteiner wurde in Feldkirch ein wahrer Freuden- und Fahnentaukel abgehalten. Überrascht darüber, was man in Feldkirch zu Gesicht bekam, drängten liechtensteinische Nationalsozialisten zur umgehenden Nachahmung und somit dem Anschluss Liechtensteins ans Deutsche Reich. Die einheimischen Nationalsozialisten standen in Kontakt zur „Volksdeutschen Mittelstelle“ (VoMi) in Berlin, welche Anschluss-Szenarien für die Liechtensteiner entwickelte. Neben den Nationalsozialisten tendierten auch Teile der damals oppositionellen „Vaterländischen Union“ dazu, auf den Anschlusszug aufzuspringen. Arbeitsnot und Frustration über Ungleichbehandlung aus politischen Gründen drängte manchen Oppositionellen in diese Richtung.²⁰ Am 15. März 1938 wurde in einer ganztägigen Landtagsdebatte unter Ausschluss der Öffentlichkeit über die Zukunft des Landes beraten. Mit Ausnahme des damaligen VU-Präsidenten, Dr. Otto Schädler, sprachen sich alle Abgeordneten klar für die Wahrung der Selbständigkeit des Fürstentums aus.²¹

Nach diesen Beschlüssen erhitzten sich die Gemüter der einheimischen Nationalsozialisten und sie gründeten eine eigene Partei, die „Volksdeutsche Bewegung in Liechtenstein“. Einzelne Führer dieser Partei standen in Kontakt zu den Nationalsozialisten in Vorarlberg, unter anderem zu den militanten Verbänden Sturmabteilung (SA), Nationalsozialistisches Kraftfahrkorps (NSKK) und zur Hitlerjugend (HJ), mit welchen sie gemeinsam einen Putschplan für das Fürstentum Liechtenstein ausarbeiteten. Der Plan sah vor, dass die liechtensteinischen „Volksdeutschen“ in Vaduz einen Zusammenstoss mit den Anschlussgegnern provozieren, worauf die liechtensteinischen Nationalsozialisten ihre vorarlbergischen Kammeraden um Hilfe

²⁰ Geiger, Peter: *Kriegszeit – Liechtenstein 1939-1945*, Bd. 2. - Zürich : Chronos, 2010, S. 104-133.

²¹ Geiger, Peter: „Die Rolle Feldkirchs und Vorarlbergs für Liechtenstein [...]“, in: *Rheticus Feldkirch* 1998, Bd. 3, S 12

ansuchen würden. So würden von Feldkirch her SA, NSKK und HJ einmarschieren und das Land militärisch besetzen und die Regierung in Vaduz unter Druck setzen, den Anschluss Liechtensteins an das Deutsche Reich zu vollziehen. Ursprünglich wurde der Putschversuch auf den Abend des 22. März angesetzt, wegen ungenügender Organisation wurde er jedoch zwei Abende später durchgeführt. Der Putschversuch blieb allerdings nicht unbemerkt. Der damalige liechtensteinische Regierungschef-Stellvertreter Dr. Vogt machte sich zu den Vorarlberger Behörden in Feldkirch auf, um die Putschgerüchte aufzuklären.²² Doch von der Vorarlberger Seite wollte man nichts davon wissen, geschweige denn, etwas dagegen unternehmen. Erst als Dr. Vogt zu verstehen gab, dass die liechtensteinische Regierung in Kontakt zur Reichsregierung in Berlin stehe und dass jegliche eigenmächtige Aktion von Vorarlberger Seite her Konsequenzen für die Verantwortlichen haben werde, schritten die Behörden ein. Die ganze Anschlussaktion war nämlich bloss regional abgestützt, ohne vorher mit den Zentralstellen in Berlin abgesprochen worden zu sein. So gingen am selben Tag Weisungen aus Berlin ein, die Aktion umgehend einzustellen. Die in Feldkirch bereitstehenden Nationalsozialisten erhielten einen Haltbefehl, während dessen ging der Putschversuch weiter. In einem Wohnhaus inmitten des Zentrums von Schaan versammelten sich die Oberländer Putschisten, während die Unterländer Nationalsozialisten sich in Nendeln versammelten und zum Abmarsch bereit auf Anweisungen warteten. Gleichzeitig schlossen sich entschlossene NS-Gegner, insbesondere auch Verbände der Pfadfinder, zu einer mit Sensen und anderen Werkzeugen bewaffneten Meute zusammen und umstellten die in Schaan verschanzten Putschisten. Der im Unterland bereitstehende Zug von 40 Mann und einer Frau marschierten nun nach Schaan. Auf dem Weg wurden diese von Regierungsrat Pfarrer Anton Frommelt aufgehalten und letztlich zur Umkehr veranlasst. Die Putschisten sahen ein, dass ohne das Zusammenwirken mit den militanten Kräften aus Feldkirch kein Erfolg möglich ist. Die Regierung liess schliesslich gegen Morgen alle in Schaan verbleibenden Putschisten verhaften, rund 30 Beteiligte flohen nach

²² Amt für Kultur – Landesarchiv, www.e-archiv.li, (13.12.2015).

Feldkirch.²³ Liechtenstein entging am 24. März um Haaresbreite einem Staatsputsch, dieses Ereignis ist heute als die sogenannte „Märzkrise 1938“ bekannt.²⁴

3.2 Volksdeutsche Bewegung in Liechtenstein

Enttäuscht über das Scheitern des Putsches gründeten die einheimischen Nationalsozialisten Ende März 1938 eine eigene Partei, die „Volksdeutsche Bewegung in Liechtenstein“. Sie hatte bis zum Kriegsende Bestand. Ihr Ziel war die völlige Umgestaltung Liechtensteins im Sinne des Nationalsozialismus sowie der Anschluss an Hitlerdeutschland,²⁵ gegenüber der Öffentlichkeit forderte die Volksdeutsche Bewegung (VDBL) jedoch lediglich den Wirtschaftsanschluss an Deutschland. Die Parteiführung stand in direktem Kontakt zu dem „Volksbund für das Deutschtum im Ausland“ (VDA) und unterrichtete diese ausführlich über ihre Absichten, den Umsturz und Anschluss Liechtensteins. Am 25. Februar 1941 verfasste der Parteivorsitzende Dr. Alfons Goop ein Essay, welches er an das VDA in Berlin sandte. Darin formuliert Goop umfassend und explizit seine Ziele, nämlich ein „(...) rückhaltlos offenes Bekenntnis zu unserem deutschen Volke (...)“, „(...) die nationalsozialistische Welt- und Wirtschaftsordnung für unser Land (...)“ und schließlich den „ (...) Anschluss an Deutschland (...)“.²⁶

Doch nicht alle Anhänger der Partei forderten einen „unbedingten“ Anschluss an das Deutsche Reich. Neben den radikalsten Mitgliedern, welche auf einen unbedingten Anschluss drängten, gab es jene, die zwar für einen Anschluss waren, diesen aber nicht durch Provokationen oder einen Putsch herbeiführen, sondern diesen geordnet abhalten wollten. Diesen Gruppen gegenüber gab es jene, welche für einen Teilanschluss eintraten. Liechtenstein sollte ihnen zu Folge zwar nationalsozialistisch umgestaltet werden und wirtschaftlich an Deutschland angeschlossen werden, jedoch wollten sie keinen Totalanschluss an das Reich.²⁷ Ein weiterer Teil der Anhänger sah den Anschluss an das Reich schlicht als eine mögliche Option.

²³ Geiger, Peter: „Die Rolle Feldkirchs und Vorarlbergs für Liechtenstein [...]“, in: *Rheticus Feldkirch* 1998, Bd. 3, S.295-311.

²⁴ Ebd., S. 24.

²⁵ Volksdeutsche Bewegung in Liechtenstein, www.wikipedia.org, (02.01.2015).

²⁶ Geiger, Peter: *Kriegszeit – Liechtenstein 1939-1945*, Bd. 1. - Zürich : Chronos, 2010. - S. 356-357.

²⁷ Ebd., S. 375-376.

3.3 Liechtensteinische Freiwillige im Dienste des Deutschen Reichs

Während den Schrecken des 2. Weltkrieges standen auch zahlreiche aus Liechtenstein stammende Freiwillige an den Kriegsfrenken und leisteten ihren Dienst für Hitler und das Deutsche Reich. Aus zahlreichen verstreuten Quellen ging hervor, dass mindestens 100 Liechtensteiner freiwillig als Kriegsteilnehmer nach Deutschland ausrückten. Von diesen traten knapp 70 Liechtensteiner in die Waffen-SS ein, wovon auch wenige Einzelne in der Wehrmacht, im Heer, Luftwaffe oder Marine aufgenommen wurden. Die Freiwilligen meldeten sich meist in Feldkirch bei der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) zur Waffen-SS, worauf sie dann nach Stuttgart, Rügen, Prag oder ins Elsass zur Ausbildung gesandt wurden. Nach mehrmonatiger Ausbildung wurden sie an die Front geschickt.²⁸ Einer der liechtensteinischen Freiwilligen war Dr. Alfons Goop, welcher als einer der überzeugtesten und eifrigsten Nationalsozialisten Liechtensteins galt.²⁹ Im März 1943 verliess Dr. Goop Liechtenstein, um an der Seite der Deutschen an der Ostfront zu kämpfen. Er begründete sein Ausrücken damit, dass es für ihn nur eine Aufgabe gäbe, nämlich „schaffend oder kämpfend in die grosse Schicksalsfrage einzugreifen“. „Im tiefsten Bewusstsein, meiner Heimat und unserem geliebten Volke zu dienen“, sehe er es als seine „heiligste Pflicht“ an, dort zu dienen, wo die „endgültige Entscheidung für alle Zukunft fällt.“³⁰ Anfang März 1945 rückten abermals 30 freiwillige Liechtensteiner von Vorarlberg aus ins letzte deutsche Aufgebot, den „Volkssturm“ ein. Diese wurden vier Wochen lang in Südtirol ausgebildet, bereits im April kehrten noch 18 von ihnen zurück. Weitere gerieten in Kriegsgefangenschaft in Oberitalien.³¹ Betrachtet man das Verhältnis von Einwohnern zu freiwilligen Kriegsteilnehmern, so leistete Liechtenstein einen sehr hohen Beitrag. Von damals rund 2000 männlichen Wehrtauglichen im Alter von 20 bis 44 Jahren, rückten mindestens 100 Freiwillige aus, was einem Anteil von 5 Prozent der wehrfähigen Bevölkerung entsprach. Vergleicht man dazu den Anteil an Hitlerfreiwilligen aus der Schweiz, welcher bei rund 1000 Männern lag, so wird ersichtlich, dass der Anteil an Freiwilligen aus der wehrtauglichen Bevölkerung Liechtensteins um das zwanzigfache höher war, als der in der Schweiz.

²⁸ Geiger, Peter: *Kriegszeit – Liechtenstein 1939-1945*, Bd. 2. - Zürich : Chronos, 2010. - S. 455.

²⁹ Amt für Kultur – Landesarchiv: www.e-archiv.li, (02.01.2015).

³⁰ Geiger, Peter: *Kriegszeit – Liechtenstein 1939-1945*, Bd. 2. - Zürich : Chronos, 2010, S. 112-113.

³¹ Historischer Verein für das Fürstentum Liechtenstein: *Jahrbuch*, Bd. 95, S. 66.



Abb. 3: Todesanzeige für den gefallenen Alois Hoop

Neben den Freiwilligen, mussten aber auch zahlreiche in Liechtenstein lebende Wehrpflichtige ausrücken. In Liechtenstein lebten im Jahr 1941 11094 Einwohner, wovon 1033 deutscher und österreichischer Herkunft waren. Alle männlichen Wehrtauglichen der in Liechtenstein wohnhaften Deutschen und Österreichern im Alter von 20 bis 44 Jahren, mussten auf Geheiss des Reiches ausmarschieren. Anfang 1945 wurden 108 Männer zur Verteidigung Deutschlands in die Wehrmacht eingezogen. 16 von Ihnen liessen ihr Leben, weitere 10 galten bei Kriegsende als vermisst.³²

³² Geiger, Peter: Kriegszeit – Liechtenstein 1939-1945, Bd. 2. - Zürich : Chronos, 2010, S. 454.

Kapitel 4 – Widerstandsbewegungen

4.1 Heimmattreue Vereinigung Liechtenstein

In den Wirren der 1930er-Jahren, als der Einfluss des Nationalsozialismus auch in Liechtenstein immer mehr Verbreitung fand, formte sich eine nationale Gegenbewegung, die «Heimmattreue Vereinigung Liechtenstein». Nach dem Putschversuch im März 1939, sagte diese dem Nationalsozialismus im Land den politischen Kampf an. Mit einer groß angelegten Unterschriftenaktion, warb sie für die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit Liechtensteins. Innerhalb weniger Tage versammelte sie 95.4 Prozent der stimmberechtigten Bürger hinter sich.³³ Zweck und Ziel der Heimmattreuen Vereinigung war es, beruhend auf der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit des Fürstentums auf demokratischer Grundlage, einen Zusammenschluss aller vaterländisch-gesinnten und fürsten- und heimmattreuen Liechtensteiner in einer christlich-nationalen Volksgemeinschaft zu erreichen.³⁴ Von 1939 bis 1940 agitierte die Heimmattreuen Vereinigung für die Beibehaltung der Wirtschaftsverträge sowie die Vertiefung der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen mit der zollverbundenen Schweiz und die Erhaltung der freundschaftlich-nachbarlichen Beziehungen zu dem durch Kultur und Sprache verbundenen Deutschland.³⁵

Die einheimischen Nationalsozialisten hatten sich in ihrer Erwartung, die Liechtensteiner im Handumdrehen für den Nationalsozialismus begeistern zu können, getäuscht. Es gelang ihnen lediglich, eine geringe Zahl von rund 300 Mitgliedern und einigen Sympathisanten für den Nationalsozialismus zu begeistern.³⁶ Der Großteil der liechtensteinischen Bevölkerung aber distanzierte sich zur Ideologie Hitlers, da sie von gewissen Werthaltungen und Mentalitäten, wie zum Beispiel demokratisches Denken, konservative Traditionen, gesunder Menschenverstand oder auch das Misstrauen gegen ferne Machträger geprägt waren.

³³ Liechtensteiner Vaterland: „Ein Mann mit Prinzipien“, Ausgabe vom 13.03.2012, (06.01.2015).

³⁴ Geiger, Peter: Kriegszeit – Liechtenstein 1939-1945, Bd. 2. - Zürich : Chronos, 2010, S. 24.

³⁵ Amt für Kultur – Landesarchiv: www.e-archiv.li, (06.01.2015).

³⁶ Geiger, Peter: Kriegszeit – Liechtenstein 1939-1945, Bd. 2. - Zürich : Chronos, 2010, S. 23.

Die christlichen Werte, welche von der katholischen Kirche und den Schulen vermittelt wurden, entsprachen in keiner Weise denen des Nationalsozialismus. Somit widersprachen alleine schon das demokratische Denken und die persönliche Autonomie der Liechtensteiner dem diktatorischen Führerregime des Deutschen Reichs.³⁷ In Liechtenstein hatten die Kirche und die Geistlichen zu dieser Zeit einen hohen Stellenwert. Was sie predigten oder in den Schulen lehrten, fand Gehör. Deshalb versuchten die einheimischen Nationalsozialisten, der Heimatdienst und die Volksdeutsche Bewegung, die Geistlichen aus den politischen Ämtern zu drängen.

Einer der größten Gegner der Nationalsozialisten war Pfarrer Anton Frommelt. Er hatte als Schulkommissar die Oberaufsicht über das Schulwesen des ganzen Landes, gleichzeitig leitete er den Landtag und war Mitglied in der Regierung. Am 18. März 1934 verkündete Pfarrer Frommelt während des öffentlichen Dienstes, dass er den „Liechtensteiner Heimatdienst“ strikt ablehne, da dieser zu sehr dem italienischen Faschismus nahefere. In Folge dessen, forderten manche Nationalsozialisten den Rücktritt von Pfarrer Frommelt aus der Regierung.³⁸

4.2 Liechtensteiner Pfadfinderbund

Gewiss standen innerhalb des Landes nicht einfach die „Guten“ den „Bösen“ gegenüber. Gerade bei den Jüngeren hing es stark vom Elternhaus ab, welche Ansichten sie vertraten und ob sie nun in den Bann der „Volksdeutschen Jugend“ gerieten, oder in den des „Liechtensteinische Pfadfinderbundes“ gezogen wurden. Im Jahr 1933 nannten sie sich „Liechtensteinisches Pfadfinder-Korps“,³⁹ dessen Hauptziel darin bestand, die Verteidigung der Freiheit und Selbständigkeit Liechtensteins, getreu dem in ihren Statuen aus dem Jahr 1935 stehenden Motto „Gott, dem Fürsten und dem Vaterlande treu zu sein“,⁴⁰ zu verteidigen. Während des Zeitraums 1938 bis 1945 stellten die Pfadfinder eine Jugendgarde gegen die Nationalsozialisten in Liechtenstein auf. Anfang Mai 1938 bestand die Pfadfindergemeinschaft aus 230 Mann. Bereits ein Jahr später hatte sich die Zahl der Mitglieder um mehr als die Hälfte, auf

³⁷ Geiger, Peter: Kriegszeit – Liechtenstein 1939-1945, Bd. 2. - Zürich : Chronos, 2010. - S. 24

³⁸ Ebd.

³⁹ Ebd., S. 60.

⁴⁰ Satzungen des Liechtensteinischen Pfadfinder, 13. Oktober 1935.

650 Mann, vergrößert.⁴¹ Nun flossen auch Spenden in die Kasse der Pfadfinder. Die Regierung überwies den Pfadfindern im Mai 1939 eine Spende von gut 1000 Franken, weitere Spenden seitens der Regierungsmitglieder und anderen, teils adligen Privatpersonen, folgten. Den Pfadfindern war vieles erlaubt, was der Volksdeutschen Jugend verboten war. So trugen sie alle eine einheitliche Uniform, wie dies auch die Hitlerjugend tat. Nur standen die ideologischen Ansichten der Pfadfinder jenen der HJ kontrovers gegenüber. Die VDBL beklagte sich deswegen bei der Regierung wegen Ungleichbehandlung. Zwischen den beiden Gruppen, den Pfadfindern und der VDBL, herrschte eine ständige Rivalität. Auch mit der zunehmenden Bedrohung durch den Nationalsozialismus, der direkt vor Liechtensteins Haustür stand, ließen sich die Pfadfinder nicht unterkriegen. Im Gegenteil: Sie formierten sich zu einer engen Gemeinschaft, welche bis zum Letzten „Gott, Fürst und Vaterland“ gedient und verteidigt hätten. So sagte Ida Hasler, eine damalige Pfadfinderin, rückblickend: „wir wären alle für Fürst und Fürstin gestorben“.⁴²

⁴¹ Geiger, Peter: *Kriegszeit – Liechtenstein 1939-1945*, Bd. 2. - Zürich : Chronos, 2010, S. 60.

⁴² Ebd., S. 63.

Kapitel 5 - Untergang des Deutschen Reichs und dessen Folgen für Liechtenstein

5.1 Der Untergang des Deutschen Reichs und Ende des 2. Weltkriegs in Europa

Mit dem Näherrücken des Luftkrieges ergriff die Liechtensteinische Regierung Massnahmen für den Fall von Bombardierungen und Kriegshandlungen. So wurden etwa Luftschutzsirenen installiert, Rettungsdienste und Gemeindebehörden wurden in der Brandbekämpfung geschult, zusätzliche medizinische Hilfskräfte wurden ausgebildet und die Hilfspolizei auf 50 Mann aufgestockt.⁴³ Am 22. Februar 1945 starteten die Alliierten eine grosse Offensive auf die bayerische Stadt Augsburg. An jenem Tag waren tausende alliierte Jagdflieger und Bomber in der Luft, worunter sich auch die Maschine des amerikanischen Second Lieutenant Robert F. Rhodes befand. Rhodes startete mit seiner Staffel von Italien aus und flog nach Augsburg, wo sie Angriffe auf Verkehrsanlagen flogen. Über dem Allgäu wurde die Maschine des jungen Lieutenant von den Deutschen angeschossen. Mit knapper Not gelang es ihm, seine Maschine notzulanden. Der damals 21 Jahre junge Pilot landete auf einer Kiesbank in Mitten des Rheins, nahe der Eisenbahnbrücke in Schaan. Er und seine stark in Mitleidenschaft gezogene P51 Mustang wurden den Schweizer Behörden übergeben.⁴⁴ Am Sonntag, den 25. April 1945, zogen amerikanische Truppen in München ein. Die Stadt Friedrichshafen wurde von den Franzosen besetzt, welche nun nach Bregenz vorstiessen. Sowjetische Truppen umschlossen Berlin und besiegelten somit das Schicksal des Deutschen Reichs. Am 28. April wurde Mussolini von Partisanen in Oberitalien erschossen. Am darauffolgenden Tag befreiten die Amerikaner das Konzentrationslager Dachau, womit sie der ganzen Welt nun die unmenschlichen Gräueltaten der Nazis vorführen konnten. Einen Tag später, dem 30. April 1945, beging Hitler in Berlin Selbstmord. Der 2. Weltkrieg bewegt sich nun mit grossen Schritten auf sein Ende zu, doch es sollten noch weitere Tage folgen, ehe die Schrecken des Krieges in Europa ein Ende nahmen. So kam es, dass auch Liechtensteins unmittelbares Grenzgebiet zum Schauplatz von letzten Kriegshandlungen im 2. Weltkrieg wurde. Am 1. Mai 1945 nahmen die Franzosen die Stadt Bregenz ein. Am Tag darauf, lieferten sich die Franzosen in Götzis Feuergefechte mit

⁴³ Historischer Verein für das Fürstentum Liechtenstein: Jahrbuch, Bd. 95, S. 59.

⁴⁴ Historischer Verein für das Fürstentum Liechtenstein: Jahrbuch, Bd. 95, S. 58.

der Wehrmacht und schlugen den Widerstand letztlich nieder. Während in Feldkirch nun Pläne zur Verteidigung der Stadt geschmiedet wurden, stauten sich an den Grenzen Österreichs nach Liechtenstein die Flüchtlinge. Schliesslich, am 3. Mai erreichten die Franzosen Feldkirch. Von Liechtenstein aus waren vormittags Detonationen und Maschinengewehrfeuer zu vernehmen, bis schliesslich französische Panzer durch Feldkirch rollten und die österreichisch-deutschen Verteidiger abzogen. Am 7./8. Mai erfolgte endlich die deutsche Gesamtkapitulation und Europa konnte aufatmen. Auch Liechtenstein wurde von unendlicher Erleichterung ergriffen. Zur Einleitung des Friedens läuteten um 7 Uhr abends eine Viertelstunde lang alle Kirchenglocken.⁴⁵

5.2 Unmittelbare ökonomische und soziale Folgen für das Fürstentum

In der Nacht vom 2. auf den 3. Mai übertrat eine rund 450 Mann starke Truppe unter der Führung des Offiziers Boris Smysłowsky bei Nofels am Schellenberg die Grenze nach Liechtenstein. Am Grenzübergang ertönt der Ruf des liechtensteinischen Grenzwächters „Halt! Sofort stehen bleiben!“. Nach dem diese Aufforderung ungehört blieb, feuerte der Beamte seine Pistole auf das Vorderrad des vordersten Fahrzeugs ab, um seinem Befehl Nachdruck zu verleihen. Nun kam die Kolonne zum Stehen und als Reaktion ertönte die Antwort: „Halt, nicht schiessen! Hier ist ein russischer General!“. Aus dem vordersten Wagen sprang ein russischer Adjutant und gab den Grenzwächtern zu verstehen, dass ihr General Smysłowsky mit rund 600 Personen nach Liechtenstein übersetzen wollte, um der Gefangenschaft durch die Westalliierten zu entgehen.⁴⁶ Smysłowsky, aus Tarnungsgründen Holmston genannt, war ein russischer Adliger und Generalmajor der Wehrmacht. Er kämpfte sowohl im Russischen Bürgerkrieg, als auch auf Seiten des Deutschen Reichs gegen die sowjetische Armee.⁴⁷ In der Nacht auf den 3. Mai rückt die Kolonne langsam über das kleine Strässchen nach Hinterschellenberg, auf den Boden des neutralen Fürstentums zu. Im Ländchen verbreitete sich diese Meldung wie ein Lauffeuer und bis die letzten zu Fuss nach Liechtenstein übertraten, fanden sich bereits Oskar Wyss, Chef der Eidgenössischen Grenzschutz in Liechtenstein, Fürst Franz Josef II. und die Mitglieder der liechtensteinischen Regierung im Schellenberg ein. Am Grenzübergang unterstützen liechtensteinische Hilfspolizisten die Grenzwächter um die

⁴⁵ Ebd., S. 65.

⁴⁶ Meier, Günther: „Am Kriegsende kamen Russen“ - Zürich : *Neue Zürcher Zeitung*, 2015, www.nzz.ch, (20.12.2015)

⁴⁷ www.wikipedia.org: Boris Smysłowsky, (05.12.2015).

Russen zu entwaffnen und ihre Fahrzeuge sicherzustellen. Unter einer Strassenlaterne türmten sich die Waffen zu Haufen, darunter waren 235 Langgewehre, Karabiner, Pistolen, Revolver, Kosakensäbel und Handgranaten. Smysłowskys Trupp umfasste ursprünglich 6000 Mann. Deren Rückzug von der Ostfront hin zur schweizerischen Grenze war mit hohen Verlusten verbunden. Da die sogenannte 1. Russische Nationalarmee gegen die Sowjetunion zu Felde rückte, wurde ein Auslieferungsbegehren aus der UdSSR nach Liechtenstein gesandt. Der damalige Fürst Franz Josef II. von und zu Liechtenstein ignorierte dieses jedoch und gewährte Boris Smysłowsky und seiner nationalrussischen Wehrmacht-Truppe Asyl. Die 494 Angehörigen der Garnison wurden in Schulhäusern untergebracht und später erfolgte die Einquartierung ins provisorisch erstellte Internierungslager in Ruggell. Viele der Internierten kehrten bereits nach wenigen Wochen in ihre Heimatländer zurück und rund 100 von ihnen setzten sich nach Argentinien ab, von welchen später zwei ins Fürstentum Liechtenstein zurückkehrten. General Holmston übersiedelte 1975 nach Vaduz und starb 1988 im Alter von 90 Jahren. Der 1947 in seine Heimat ausgereiste Leutnant Michael Sochin kehrte 1952 mit Frau und Kindern ins Fürstentum zurück, wo er – inzwischen Liechtensteiner Staatsbürger geworden – 1985 starb. Im Jahr 1980 wurde in Schellenberg ein Gedenkstein zur Erinnerung an die Internierte Armee errichtet.⁴⁸

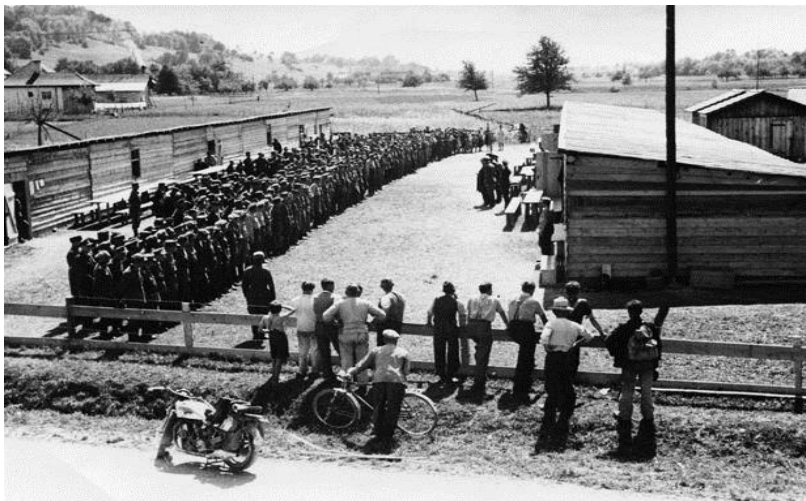


Abb. 4: Die geflohenen Soldaten im provisorischen Internierungslager Ruggell

Nebst der nationalrussischen Armee übertraten zwischen dem 25. April und dem 3. Mai rund 10'000 Personen die Grenze in Schaanwald.⁴⁹ Der Höhepunkt der Flüchtlingswelle wurde am

3. Mai, mit 2950 Personen erreicht. Die Flüchtlinge stammten aus verschiedenen Ländern, bei welchen es sich hauptsächlich um entlassene Kriegsgefangene und nach

⁴⁸ Geiger, Peter... [et al.]: Russen in Liechtenstein – Flucht und Internierung [...]. - Vaduz : Schalun, 1996. - S. 7-198

⁴⁹ Jud, Ursina: Liechtenstein und die Flüchtlinge zur Zeit des Nationalsozialismus [...]. - Zürich : Chronos, 2005. S. - 65-128

Deutschland verschleppte Zwangsarbeiter handelte, aber auch um über einhundert KZ-Häftlinge. Nach Nationen waren dies über 3000 Franzosen, gut 1200 Russen, 700 Polen, 400 Belgier, je 300 Italiener und Holländer, über 200 Inder, etwa 150 Schweizer, 121 Liechtensteiner, 90 Kroaten, 60 Serben, 42 Deutsche, 10 Tschechoslowaken und noch einzelne Spanier, Ungarn, Letten, Bulgaren, Norweger, Kanadier und Syrer.⁵⁰ Mit dem Näherrücken der Franzosen Anfang Mai, öffnete die Schweiz den Grenzbewohnern im Vorarlberg die Grenzen, um sich vorübergehend in Sicherheit zu bringen. Ab dem 3. Mai konnten diese wieder in ihre Heimat zurückkehren.⁵¹ Zu Beginn des Flüchtlingsandrangs hatten die liechtensteinischen Pfadfinder in Schaanwald eine Suppenküche in Betrieb genommen, unterstützt wurden sie dabei auch von Fürstin Gina und Prinzessinnen aus dem Hause Liechtenstein. Dank der grossen Solidarität, welche das Land Liechtenstein und vor allem auch die Pfadfinder entgegenbrachten, konnten tausende Flüchtlinge versorgt und genährt werden. Am Tag von Hitlers Selbstmord, den 30. April, wurde das Liechtensteinische Rote Kreuz gegründet.⁵²

Was die Putschteilnehmer, die freiwilligen Kriegsteilnehmer und alle Spione für Nazi-Deutschland, die im Dienste der Gestapo standen, betraf, so wurde dem Landtag am 12. Mai ein Schreiben des Aktionskomitees „Heimattreue Liechtensteiner“ vorgelegt, in welchem empfindliche Bestrafungen für die „Landesverräter“ gefordert wurden. So sollte ihnen allen das Wahl- und Stimmrecht entzogen werden, nazistisch orientierte Staatsangestellte seien fristlos zu entlassen und Ausländer, die in die NS-Umtriebe verwickelt waren, seien sofort auszuweisen. Die Regierung beschloss, den Forderungen des Aktionskomitees teilweise nachzukommen. Das Kriminalgericht Vaduz verurteilte ein Dutzend Putschisten im Sinne des „Hochverrat auf entfernte Weise“ zu langen Freiheitsstrafen. Auch kam es zu einer Reihe von Ausweisungen von Deutschen, die als NSDAP-Funktionäre in Liechtenstein agierten.

Neben den sozialen Auswirkungen folgte der 2. Weltkrieg auch einen wegweisenden Wandel der liechtensteinischen Wirtschaft. Die Nachkriegszeit war von einem anhaltenden Wirtschaftsaufschwung gekennzeichnet.⁵³ Innerhalb weniger Jahrzehnte

⁵⁰ Liechtensteiner Volksblatt: „Die kritischen Tage an unserer Nordgrenze“ Ausgabe vom 5.5.1945, (06.01.2015).

⁵¹ Historischer Verein für das Fürstentum Liechtenstein: Jahrbuch, Bd. 95. S. 61

⁵² www.rotekreuz.li: Über uns, (20.12.2015).

⁵³ www.liechtenstein.li: Geschichte, (20.12.2015).

wandelte sich Liechtenstein von einem armen Agrarstaat zu einem der reichsten Staaten weltweit, zu Recht spricht man hierbei vom „Wirtschaftswunder Liechtenstein“⁵⁴. Hoch spezialisierte und innovative Industriebetriebe, wie die Hilti AG oder die Ivoclar Vivadent AG, entwickelten sich zu international konkurrenzfähigen Konzernen. Das Bankgeheimnis und eine liberale Wirtschaftspolitik legten den Grundstein für den Finanzplatz Liechtenstein.⁵⁵

⁵⁴ Merki, Maria: Wirtschaftswunder Liechtenstein - die raschen Modernisierung [...]. – Zürich: Chronos, 2007, S. 11-87

⁵⁵ www.tourismus.li: Wirtschaft Liechtenstein, (20.12.2015).

Kapitel 6 – Schlusskapitel

6.1 Schlusswort

Mit viel Mühe und Durchhaltevermögen gelang es Liechtenstein, seine Souveränität während des 2. Weltkrieges zu bewahren und weiterhin fortzubestehen. Teilweise haarscharf entging Liechtenstein der Annexion oder dem Anschluss an das Deutsche Reich, indem seine Führung politisches Geschick bewies und weil der soziale Zusammenhalt zu dieser Zeit sehr eng war. Die Infragestellung des Landes, wie es Liechtenstein während Hitlers Regentschaft und den Kriegsjahren erlebt hatte, liess das Bewusstsein des Volkes erstarken. Nun waren sie mehr denn je „Liechtensteiner“. Das Abgrenzen vom „deutschen Volkstum“ verhalf den Liechtensteinern dazu, sich in ihrer eigenen Identität bestätigt und gestärkt zu fühlen und den Patriotismus zum Grundzug liechtensteinischer Grundhaltung werden zu lassen.

6.2 Fazit

Wie unsere schriftliche Arbeit zeigt, wurden in der liechtensteinischen Bevölkerung unterschiedliche Positionen in Bezug auf den Nationalsozialismus eingenommen. Die Zahl der Sympathisanten hat sich dabei als deutlich geringer herausgestellt hat, als diejenige der entschlossenen Gegner. Dies zeigte sich am Beispiel der beherzten Widerstandsgruppierungen, der Heimattreuen Vereinigung und des Pfadfinderbundes, welche sich aus Überzeugung gegen jegliche nationalsozialistische Gesinnung richteten. Auch von der politischen Seite her distanzierte man sich von der nationalsozialistischen Ideologie, unterhielt aber dennoch wirtschaftliche Beziehungen zum Deutschen Reich. Mit der engeren Zuneigung hin zur Schweiz und gleichzeitigen Wirtschaftsbeziehung zu Deutschland, gelang es dem Fürstentum, ein freundschaftliches Verhältnis mit beiden Nachbarn zu pflegen. Dieses strategisch-diplomatische Geschick seitens der politischen Führung spielte ebenso eine Rolle, wie der innere soziale Zusammenhalt und das entschlossene Entgegenwirken gegen jede nationalsozialistische Strömung im Land seitens der Bevölkerung, dass Liechtenstein vom Krieg und der Annexion durch das Deutsche Reich verschont blieb. Neben all diesem beharrlichen Engagement gegen einen drohenden Umsturz, spielte natürlich auch das Glück in die Karten Liechtensteins.

Kapitel 7 – Literatur- und Quellenverzeichnis

7.1 Literaturverzeichnis

Craig, Gordon A.: Deutsche Geschichte : 1866-1945. – München : Beck, 1983.

Geiger, Peter / Schlapp, Manfred: Russen in Liechtenstein : Flucht und Internierung der Wehrmacht-Armee Holmstons 1945-1948 : mit der Liste der Internierten und dem russischen Tagebuch Georgij Simon. – Vaduz : Schalun, 1996.

Geiger, Peter: Die Rolle Feldkirchs und Vorarlbergs für Liechtenstein 1938/39. - In: Rheticus Feldkirch 1998, Bd. 3, S.295-311.

Geiger, Peter: Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein. – Vaduz : Historischer Verein für das Fürstentum Liechtenstein, 1998. – Band 95.

Geiger, Peter: Kriegszeit – Liechtenstein 1939-1945 / Peter Geiger. – Zürich : Chronos, 2010. – Band 1 und 2.

Jud, Ursina: Liechtenstein und die Flüchtlinge zur Zeit des Nationalsozialismus : Studie im Auftrag der Unabhängigen Historikerkommission Liechtenstein Zweiter Weltkrieg. – Vaduz : Historischer Verein für das Fürstentum Liechtenstein, 2005.

Kohnen, Alexander: „Rechtsextreme Parteien in Europa legen zu“ – Berlin : Berliner Morgenpost, 27.09.2015.

Meier, Günther: „Am Kriegsende kamen Russen“ – Zürich : Neue Zürcher Zeitung, 2015.

Merki, Christoph Maria: Wirtschaftswunder Liechtenstein - die raschen Modernisierung einer kleinen Volkswirtschaft im 20. Jahrhundert – Zürich: Chronos, 2007.

Urner, Klaus: „Die Schweiz muss noch geschluckt werden: Hitlers Aktionspläne gegen die Schweiz“: zwei Studien zur Bedrohungslage der Schweiz im Zweiten Weltkrieg. - Zürich : Neue Zürcher Zeitung, 1991.

7.2 Quellenverzeichnis

Von Ossietzky, Carl: Zitat, online abrufbar via URL:

<http://www.aphorismen.de/suche?f_autor=4488_Carl+von+Ossietzky> (04.01.2016).

Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn: Rechtspopulismus, online aufrufbar via URL:

<<http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41191/rechtspopulismus>> (04.01.2016).

Wikipedia.org: „Kriegführende Staaten im Zweiten Weltkrieg“, online aufrufbar via URL:

https://de.wikipedia.org/wiki/Kriegf%C3%BChrende_Staaten_im_Zweiten_Weltkrieg#Neutrale, (12.12.2015).

Landespolizei.li: Geschichte, online aufrufbar via URL:

<<https://www.landespolizei.li/%C3%9Cberuns/Geschichte.aspx>> (12.12.2015).

Regierung des Fürstentums Liechtenstein: Volkszählung vom 1. Dezember 1941 / zusammengestellt vom Eidgenössischen Statistischen Amt ; [Hrsg.: Fürstliche Regierung]. - [Vaduz] : [Fürstliche Regierung], [ca. 1945]

Bundesrat Schweiz: Bundesratsprotokoll, LGBL 1941, Nr. 4. Bern, 14.01.1941, online aufrufbar via URL:

<<https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19410004/index.html>>, (13.12.2015).

Wikipedia.org: Volksdeutsche Mittelstelle, online abrufbar via URL:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Volksdeutsche_Mittelstelle>, (13.12.2015).

Amt für Kultur – Landesarchiv: www.e-archiv.li, online abrufbar via URL:

<<http://www.e-archiv.li/textDetail.aspx?backurl=auto&etID=41591&eID=1>>, (13.12.2015).

Wikipedia.org: Volksdeutsche Bewegung in Liechtenstein, online abrufbar via URL:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Volksdeutsche_Bewegung_in_Liechtenstein>, (02.01.2015).

Amt für Kultur – Landesarchiv: www.e-archiv.li, online abrufbar via URL:

<<http://www.e-archiv.li/print/41729.pdf>>, (02.01.2015).

Liechtensteiner Vaterland, Ausgabe vom 13.03.2012, online abrufbar via URL:

<http://www.vaduz.li/files/medienarchiv/Negele_Alois_Vaterland.pdf>, (06.01.2015).

Amt für Kultur – Landesarchiv: www.e-archiv.li, online abrufbar via URL:

<<http://www.e-archiv.li/textDetail.aspx?backurl=auto&etID=41757&eID=1>>, (06.01.2015).

Satzungen des Liechtensteinischen Pfadfinder-Korps „St.Georg“ vom 13.Oktober 1935, verabschiedet von den Abteilungen Vaduz, Schaan, Eschen und Ruggell, unterzeichnet von Korpsführer Emanuel Prinz Liechtenstein, LLA RF 195/83.

Wikipedia.org: Boris Smystowsky, online abrufbar via URL:
<https://de.wikipedia.org/wiki/Boris_Smys%C5%82owsky>, (05.12.2015).

Liechtensteiner Volksblatt, Ausgabe vom 5.5.1945, online abrufbar via URL:
<http://archiv.volksblatt.li/files/daten/1945/05/05/pdf/1945-05-05_all.pdf>, (06.01.2015).

www.rotekreuz.li: Über uns, online abrufbar via URL:
<http://www.rotekreuz.li/index.php?submenu=Ueber_uns&src=gendocs&ref=UeberUns>,
(20.12.2015).

www.liechtenstein.li: Geschichte, online abrufbar via URL:
<<http://www.liechtenstein.li/land-und-leute/geschichte/20-jahrhundert/>>, (20.12.2015).

www.tourismus.li: Wirtschaft Liechtenstein, online abrufbar via URL:
<<http://www.tourismus.li/de/uns-er-land/Ueber-Liechtenstein/Landesinformationen/Wirtschaft.html>>, (20.12.2015).

Kapitel 8 - Abbildungsverzeichnis

- Abbildung 1:** Wehrmacht Truppenparade in der Feldkircher Neustadt am 16. März 1938, im Stchsritt marschieren die Soldaten an ihrem Kommandeur vorbei (Bild: Archiv Bundesgymnasium Feldkirch)..... 1
- Abbildung 2:** Liechtensteinisches Landesgesetzblatt Jg. 1939, Nr. 13 betreffend den kriegswirtschaftlichen Vollmachten vom 02.09.1939 (Bild: Geiger, Peter: Kriegszeit – Liechtenstein 1939-1945, Bd. 1. Zürich : Chronos, 2010. S. 94 10
- Abbildung 3:** Todesanzeige für den in Moskau gefallenen SS-Soldaten Alois Hoop aus Liechtenstein (Bild: <<Der>> Umbruch, Ausg. 28.01.1942, S. 1) 16
- Abbildung 4:** Die geflohenen Soldaten melden sich zum Appell im provisorischen Internierungslager (Bild: Baron von Falz-Fein / Liechtensteinisches Landesarchiv)..... 22